

Magische Momente in der Altenpflege



Sonja Schiff

Mehr Sinnstiftung und Zufriedenheit im Pflegeberuf

Seit vielen Jahren beschäftigt mich die Frage, warum Menschen in der Altenpflege bleiben. Der Beruf hat ein schlechtes Image, ist psychisch fordernd, körperlich belastend, die Rahmenbedingungen sind mangelhaft und die Bezahlung wird der gesellschaftlichen Wichtigkeit dieser Arbeit selten gerecht. Was treibt Pflegepersonen also an? Was motiviert sie? Was hält sie in der Altenpflege?

Auf der Suche nach Antworten habe ich mich vor einigen Jahren zuerst selbstreflektierend mir selbst zugewandt. Meine Erkenntnis: Es sind die viele besonderen Momente mit alten Menschen, die vielen berührenden Gespräche und Erlebnisse, es sind meine „magic moments“, die mich schon seit Jahren im Fachbereich Altenpflege halten. Aus dieser Selbstreflexion ist 2015 mein Buch „10 Dinge, die ich von alten Menschen über das Leben lernte“ entstanden.

Nach diesem ersten Buch begann ich meine Fragen auch anderen PflegekollegInnen zu stellen. Und siehe da, obwohl Altenpflege viel Arbeit „am Körper“ beinhaltet, hat mir keine einzige Pflegekollegin erzählt, es wäre das abgeheilte Ulcus oder die gelungene Versorgung einer PEG-Sonde, die sie im Beruf hält. Ausnahmslos alle KollegInnen erzählten von berührenden Begegnungen mit alten Menschen. Von magischen Momenten.

Magische Momente in der Altenpflege – ihre Qualität und Wirkung

Um dieser Entdeckung genauer nachzugehen, habe ich nun zehn Professionisten nach ihren magischen Momenten in der Arbeit mit alten Menschen befragt. Die in strukturierten Interviews geschilderten Erlebnisse gehen unter die Haut und berühren. Sie machen deutlich, dass magische Momente in der Altenpflege keine unwichtige Nebenerscheinung sind, sondern ein wesentliches Element für die innere Arbeitszufriedenheit. Die magischen Momente sind das Ergebnis professioneller Pflege und ein Hinweis auf gelungene Beziehungsarbeit. Sie sind positive Rückmeldung und lösen in Pflegepersonen das Gefühl von Sinnstiftung aus, deshalb erleben Pflegenden die magischen Momente als nährend und geben ihnen Kraft für schwierige Zeiten oder Erlebnisse. Hier stellvertretend zwei Antworten meiner Interviewpartnerinnen auf die Frage nach der persönlichen Bedeutung der magischen Momente in ihrer Altenpflegepraxis: „Das sind genau diese Momente, von denen ich lebe in meinem Job.“ (Andrea S., Heimleiterin)

„Mich halten diese magischen Momente ganz klar in meinem Beruf.“ (Karin L., Pflegeassistentin in einem Seniorenwohnhaus)

Magische Momente motivieren im Pflegeberuf zu bleiben

Derzeit beschäftigt die Pflegeszene ein Thema ganz besonders. Der große Mangel an ausgebildeten Pflegepersonen. Wie soll der zukünftige Bedarf an Pflegekräften gedeckt werden?

Da werden PR-Kampagnen aus dem Boden gestampft, um mehr Menschen in Pflegeausbildungen zu bringen und es werden strukturelle Strategien geschmiedet, damit mehr ausgebildete Pflegepersonen im

Pflegeberuf gehalten werden können. Neue Arbeitszeitmodelle, eine 30 Stunden-Woche, faire Bezahlung und höhere Personalschlüssel sind oft genannte und auch notwendige Schritte in diese Richtung.

Die Frage ist, wird das genug sein? Reicht es aus mehr Menschen auszubilden? Werden mehr Pflegepersonen in der Altenpflege bleiben, wenn vor allem auf strukturelle Verbesserungen stattfinden?

Oder braucht es nicht doch, zusammen mit den strukturellen Optimierungen, auch eine emotionale Qualitätsverbesserung, eine neue Qualität in der Altenpflege, eine Altenpflege, in der Raum entsteht für Sinnstiftung und in der mehr magische Momente möglich werden?

Magische Momente entstehen durch Begegnung

Viele Seniorenpflegeeinrichtungen, aber auch viele Altenpflegepersonen, haben immer noch vor allem körperliche Pflege im Fokus ihrer Arbeit. Mit alten Menschen zu reden, ihnen authentisch und offen zu begegnen, mit ihnen in eine warme Beziehung zu treten, ihnen interessiert zuzuhören, sie im Gespräch zu trösten, mit ihnen zu lachen, wird von vielen KollegInnen auch heute noch als „Geschwätz“ abgetan. Deshalb finden Gespräche und psychosoziale Betreuung meistens eher zufällig statt, nebenbei, zwischen Tür und Angel, zwischen Körperpflege und Mobilisation, zwischen Wundverband und Inkontinenzversorgung.

Nicht immer wäre mehr Zeit notwendig

Nicht immer würde psychosoziale Begleitung mehr Zeit benötigen, dafür aber Gesprächskompetenz. Erste Untersuchungen zeigen etwa, dass der bewusste Einsatz des klientenzentrierten Gesprächs sogar zu Zeiteinsparungen führen kann, einfach weil die

betroffenen Menschen sich wahrgenommen fühlen und in Folge zufriedener sind. Manchmal würde es schon reichen, die täglichen Fragestellungen zu verändern und den Mut zu haben, von automatisierten Fragen wie „Haben Sie heute schon Stuhl gehabt?“ oder „Wie gehts Ihnen denn mit den Schmerzen?“ abzuweichen und Fragen zu stellen, die sich an den Menschen selbst richten, an ihn als Person, an sein Innerstes. Eine andere Qualität bei gleicher Zeit würde auch entstehen, würden sich Pflegepersonen im Moment der Körperpflege auf den einen Menschen vor ihnen konzentrieren, sich voll und ganz ihm widmen, statt im Kopf schon bei Frau Maier zu sein.

In dieser Art Pflegesetting mit zuwendender Haltung würden Pflegepersonen den alten Menschen intensiver begegnen. Magische Momente in der Pflegearbeit wären die Folge und damit auch das Erleben von mehr Sinnstiftung und mehr Zufriedenheit im Beruf.

Altenpflege ist Lebensbegleitung

Die Erzählungen der interviewten ProfessionistInnen rund um erlebte magische Momente zeigen außerdem: Altenpflege wäre im Kern so viel mehr als Körperpflege. Altenpflege ist Lebensbegleitung in den letzten Jahren/ Monaten/ Wochen/ Tagen. Engagierte Altenpflegepersonen unterstützen Menschen dabei, ihre Identität in einer schmerzhaften Zeit aufrechtzuerhalten (etwa rund um den Einzug ins Pflegeheim), sie helfen Ziele zu finden, begleiten bei der Verarbeitung von Lebensgeschichte, sie helfen beim persönlichen Lebensresümee ziehen, beim innerlichen Abschließen des Lebens, sie begleiten beim Sterben. Altenpflege ist in ganz besonderem Ausmaß Emotions- und Beziehungsarbeit. Magische Momente entstehen durch Begegnung mit den Menschen, sie sind emotional wichtige Schlüsselerlebnisse, für BewohnerInnen wie für Pflegepersonen.

Warten Sie nicht auf bessere Zeiten! Beginnen Sie schon morgen!

Keine Frage: Altenpflege braucht bessere Rahmenbedingungen. Trotzdem möchte ich Ihnen zurufen: Warten Sie nicht darauf, bis „jemand“ oder „die Politik“ mehr Zufriedenheit in Ihre Pflegearbeit bringt. Seien Sie selbst die Veränderung. Beginnen Sie den alten Menschen wirklich zu begegnen.

Wenn viele Pflegepersonen anfangen, die Beziehungsarbeit in der Pflege in den Mittelpunkt zu stellen, der „Seelenpflege“ gleichen Wert einzuräumen wie der Körperpflege, und gleichzeitig lernen diese psychosoziale Arbeit fachlich zu argumentieren, dann verändert sich Altenpflege insgesamt. Für die alten Menschen. Aber auch für Pflegepersonen.

Sonja Schiff, MA

Gerontologin, diplomierte psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflegerin, Bloggerin, Buchautorin. Seit 1988 im Berufsfeld Altenpflege, als Pflegefachkraft, Pflegedienstleitung, später als Pflegeberaterin und Projektleiterin. Heute arbeitet Sie als Trainerin und Coach zu Altersfragen für Pflege- und Bildungseinrichtungen, Gemeinden und Landesregierungen, sowie Firmen.



Dieses Buch ist ein wahrer Schatz!

Es gehört in die Hand einer jeden, die mit Altenpflege zu tun hat, egal ob in Ausbildung/Studium, in der Praxis, im Altenpflegemanagement oder in Verwaltung, Trägerschaft oder gar in der Politik. Ich habe noch nie ein Buch gelesen, welches so feinsinnig und kompetent über Pflegearbeit spricht – ja, eigentlich gehört das Buch in die Gesellschaft. Es kann uns zeigen: Eine menschliche Begleitung ist leistbar, du wirst nicht auf einen Pflegefall reduziert, bleibst als Person und auch als Quelle von Erfahrungen erhalten. Am besten gefallen mir die Beispiele, sie sind so vielfältig wie das Leben, und man kann sich das gar nicht ausdenken, etwa wie die alte Dame bei den TV-Nachrichten über den Golfkrieg sich unter ihrem Tisch versteckt. Auch die Berichte der Interviewpartner zeigen berührende Begegnungen, es ist ein Glücksgriff von Sonja Schiff, eben diese Interviewpartnerinnen um Mitarbeit gebeten zu haben.

Tatsächlich braucht die Altenpflege eigentlich Aufbruchsstimmung, sie wird immer wertvoller angesichts unserer verlängerten Lebenszeit. Stattdessen herrschen Leisetreteri, Qualitätsabbau, Mangel und falsche Vorstellungen von diesem Beruf. Ja ..., am Ende unseres Lebens werden die meisten von uns pflegebedürftig, brauchen Hilfe für viele Handgriffe, können unseren Alltag nicht mehr kontrollieren, aber ich denke auch, dass wir dann warmherzige und intelligente Menschen brauchen, um unsere letzte Lebenszeit zu verbringen – professionell Pflegenden, die den Wert dieser Arbeit umsetzen. Sonja Schiff macht keine Schönfärberei, sie zeichnet ein kritisch-realistisches Bild mit vielen Hintergrundinformationen, gibt zahlreiche Quellen an. Jedes Kapitel wird eingeleitet und mit Aufgaben beendet, alles ist ein Beispiel für eine „gelungene Komposition“. Durch ihre lebendige Schreibweise wird das Buch spannend, es ist eine

Freude, es zu lesen. Es „wimmelt“ von magischen Momenten, die einen besonderen Blick auf die Begleitung alter Menschen werfen. Altenpflegenden sollten stolz auf ihre Arbeit sein. Gerne helfe ich mit an der Verbreitung des Buchs, ich stelle mir Fernseh-Interviews und Kino-Spots vor, Magie-Curricula in Pflegeausbildungen, Fürsprachen der zuständigen Minister, Lesungen mit bekannten Schauspielern, Wettbewerbe.

*Prof. Dr. Angelika Zegelin
Krankenschwester/Pflegewissenschaftlerin
vorm. Universität Witten/Herdecke und Mathias Hochschule Rheine*